

# „Familienplanung läuft über den Tischkalender“

Die **Kalendermacher** bringen jährlich zehn Millionen Zeitplaner unter die Menschen. **Julie Steinschaden** ist die Urenkelin der Gründerin. Ein Gespräch über knallrote Feiertage, patentiertes Papier und die Macht des Mondes.

INTERVIEW: Verena Kainrath



Mondkalender sind ein Burner, sagt Julie Steinschaden. Ihr Vater erfand die Papierbrücke, ihr Großvater den Plastikspind für Stehkalender.

Sie kommt aus der digitalen Welt und vertraut dennoch analogen Geschäften. Julie Steinschaden entstaubt den papierenen Kalender – auf dem Tisch stehend, ist dieser ein österreichisches Unikum.

**STANDARD:** Sie sind Kalendermacherin in fünfter Generation. Leben Sie dennoch auch planlos in den Tag hinein?

**Steinschaden:** (lacht) Ich war immer gut organisiert, anders geht's gar nicht.

**STANDARD:** Haben Sie unseren Termin am Smartphone gespeichert oder auf Papier – ganz im Sinne Ihres Unternehmens?

**Steinschaden:** Digital. Meinen Tischkalender nutze ich, damit Privates nicht untergeht. Er steht immer am gleichen Platz – die Macht der Gewohnheit.

**STANDARD:** Kalender zwingen Zeit in kleine Kästchen und suggerieren Kontrolle, auch wenn sich das Leben schwer planen lässt. Schon im alten Ägypter standen Kalender für Ordnung und Macht. Seit der Industrialisierung sind sie ein Massenprodukt.

**Steinschaden:** Das Kalendarium driftete im 16. Jahrhundert in den verschiedenen Religionen auseinander. Die Leute gingen nicht an gleichen Tagen arbeiten, hatten nicht die gleichen Feiertage, und bis heute haben viele Länder nicht die gleiche Zeitrechnung. Thailand liegt mehr als 500 Jahre voraus, Äthiopien acht Jahre zurück. Spannend.

**STANDARD:** Heute vernetzen digitale Kalender soziale Kontakte, koordinieren Termine und synchronisieren Zeitzeilen. Was verrät das über uns?

**Steinschaden:** Wir leben in einer hektischen Welt unter Zeitdruck. Das Handy ist ständig dabei, es bimmelt, es klingelt – das stresst, und damit kommen nicht alle gut zurecht, selbst Jüngere nicht.

**STANDARD:** Sie produzieren jährlich zehn Millionen papierenen Kalender und Notizbücher. Überlebt Ihr Betrieb trotz oder wegen der Digitalisierung?

**Steinschaden:** Menschen haben zu sehend das Bedürfnis, sich aus der

digitalen Welt herauszunehmen. Dazu gehören auch Kleinigkeiten wie Kalender. Sie sind etwas Geleitetes. Vor allem Familienplanung läuft über Tischkalender. Bei Industriekunden spielt die wirtschaftliche Lage eine Rolle. Junge Führungskräfte können mit Kalendern oft wenig anfangen – bis der interne Druck steigt, doch wieder darauf zurückzugreifen.

**STANDARD:** Gedruckte Landkarten sind ein Auslaufmodell. Wer Orientierung sucht, findet diese digital. Weshalb sollten analoge Kalender nicht auch aus der Zeit fallen?

**Steinschaden:** Bei gebundenen Kalendern für unterwegs gehen die Mengen zurück. Ein Tischkalender aber bleibt am Tisch. Sie sind stabil im Absatz und machen die Hälfte unseres Umsatzes aus. Was auch bedacht gehört: Hackerangriffe nehmen zu. Auch das spricht dafür, nicht alles zu digitalisieren.

**STANDARD:** Das Schreiben von Hand aktiviert 30 Muskeln, 17 Gelenke und drei Gehirnhäute. Ein weiterer Grund für papierne Erinnerungstützen?

**Steinschaden:** Wer Gehörtes mit der Hand aufschreibt, merkt es sich besser. Deutsche Studien zeigen, dass händisches Schreiben in Schulen viele kognitive Vorteile mit sich bringt.

**STANDARD:** Warum sind Tischkalender ein österreichisches Unikum?

**Steinschaden:** Es gibt sie nicht in anderen Ländern. Nur ihre Form – aber aus für uns unerfindlichen Gründen liegen sie in Frankreich oder Deutschland auf den Tischen. Österreich ist das einzige Land, in dem sie stehen.

**STANDARD:** Der 26. Oktober muss knallrot eingefärbt sein. Der Fantasie freien Lauf lassen dürfen Ihre Kalender nicht?

**Steinschaden:** Ich hatte den Drang zur Veränderung, musste aber lernen, dass das bei Kalendern nicht einfach ist. Architekten und Kanzleien gefällt ein frischeres, schwarz-weißes Design. Bei den klassischen Modellen in großen Auflagen bleibt der Feiertag aber rot markiert.

## ZWISCHEN DEN ZAHLEN Unternehmen im Fokus

**STANDARD:** Wie halten es die Österreicher mit dem Mond?

**Steinschaden:** Mondkalender sind ein Burner. Es gibt genug Leute, die bei Operationen und beim Garteln darauf achten.

**STANDARD:** Statt eines Plastikspindes hält ein Stück Papier einen Kalender am Stehen. Wer hat es erfunden?

**Steinschaden:** Mein Vater. Ein Packerl Käsestangerln, das er zehnmal auf- und zuklebte, hat ihn inspiriert. Seine Papierbrücke ist patentiert. Von der Idee bis zur Maschine vergingen 18 Monate. Bei den ersten Tests lagen die Tischkalender in unserem Meetingraum noch nach drei Tagen flach. Den Plastikspind wiederum hat mein Großvater erfunden. Auf die Idee gebracht haben ihn Spindpistolen für Kleideretiquetten.

**STANDARD:** Papier ist teuer. Arbeiten

steigende Kosten gegen die analoge Welt?

**Steinschaden:** Einfach ist es nicht. 95 Prozent unserer Produkte sind aus Recyclingpapier, hier sind die Steigerungen noch sichtbar. Um Ressourcen zu schonen, haben wir den Draht für die Spirale in der Mitte der Kalender um ein Drittel reduziert.

**STANDARD:** Sie verarbeiten auch altes Obst, Oliven und Lavendel zu personalisierten Einbänden und Hüllen. Was sind Ihren Kunden nachhaltige Rohstoffe wert?

**Steinschaden:** Das fällt unter Experimentieren. Konsumenten wollen Nachhaltigkeit, aber zum gleichen Preis.

**STANDARD:** 85 Prozent Ihrer Kunden sind Unternehmer. Viele Banken, Versicherer und Spediteure haben nichts zu verschenken. Haben kostenlose Werbekalender ausgedient?

**Steinschaden:** Nein – weil Sie selten ein anderes Werbemittel mit dieser Rentabilität finden. Für den Preis eines einzigen Klicks auf digitale Werbung gibt es ein Produkt, das 365 Tage im Jahr auf dem Tisch steht.

**STANDARD:** Fachhändler und Papeterien verlieren an Boden. Handelsketten wie Libro ziehen sich zurück. Bereitet Ihnen das Sorge?

**Steinschaden:** Die Kalender werden dennoch nicht weniger. Einzelhändler brauchen sie.

**STANDARD:** Wer den Bedarf falsch einschätzt, riskiert, dass diese rasch wertlos werden. Lässt sich das Saisongeschäft rund um den Jahreswechsel entzerren?

**Steinschaden:** Wir planen die Auflagen sehr genau. Je früher uns Kunden Bescheid geben, desto eher können wir preislich entgegenkommen.

**STANDARD:** Ihr Tochterunternehmen Leykam Alpina verkauft alte Bauernkalender an Auswanderer weltweit. Der älteste erhalten gebliebene Mandlkalender des Verlags ist aus dem Jahr 1757. Tradition entschleunigt?

**Steinschaden:** Wir liefern sie in alle Welt. Ihr Design ist so aus der Zeit gefallen, dass sie schon wieder modern sind.

**STANDARD:** Bei den Kalendermachern reden vier Familien mit, die gemeinhin schneller wachsen als Unternehmen. Wie bringt man alle Interessen unter ein Dach?

**Steinschaden:** Alle Shareholder sind operativ tätig. Die Geschäftsführung habe ich von meinem Vater übernommen. Mein Pendant für den Vertrieb ist Balázs Schallenberg. Wir sind wie Geschwister, jeder hat seine Aufgabe. Diskussionen gibt es meist mehr zwischen Vater und Tochter als zwischen den Familien. Mein Vater ist seit 50 Jahren im Unternehmen, es ist wie sein drittes Kind. Er bringt Erfahrung ein, ich neue Perspektiven – wir lassen einander Raum, und ich bin froh, dass er nicht in Pension geht, auch wenn er bald 70 wird.

**STANDARD:** In den vergangenen 100 Jahren hatten als Kalendermacherinnen vorwiegend Frauen das Sagen. Sie werden das weiter so halten?

**Steinschaden:** Ich arbeite gern mit Frauen wie mit Männern und bin kein Fan von Frauenquoten. Wichtig wäre Coaching, um Frauen selbstbewusster zu machen. Weit mehr Männer als Frauen fragen nach einer Gehaltserhöhung. Katastrophal ist das System der Kindergärten in Österreich. Keine Frau soll ein schlechtes Gewissen haben müssen, wenn sie ihr Kind in Betreuung gibt – dafür muss es ausreichend Plätze geben. Österreich könnte sich einiges von Island abschauen, wo Männer und Frauen gleich lange in Karenz gehen müssen. Die Gehaltsschere geht auf, wenn Frauen Kinder bekommen.

### ZUM UNTERNEHMEN

Die **Kalendermacher** in Spillern und ihr Tochterbetrieb **Leykam Alpina** in Graz gehören vier Familien, die mit 70 Mitarbeitenden 22 Mio. Euro umsetzen. 1800 Tonnen Recyclingpapier werden jährlich zu zehn Millionen Kalendern und Notizbüchern für 3000 Unternehmen. Fünf Prozent gehen in den Export. Tischkalender werden bei Partnern in Österreich hergestellt. Gebundene Produkte drucken Partner in Europa.

### ZUR PERSON

**Julie Steinschaden** (41) übernahm die Geschäftsführung der Kalendermacher mit Jahreswechsel von ihrem Vater. Den Grundstein legte ihre Urgroßmutter Louise Pitzinger 1923 mit einer Wiener Buchbindelei. Steinschadens Mutter ist Französin. Nach dem Studium an der Wiener Werbeakademie arbeitete sie 15 Jahre in Paris, zuletzt als Vizechefin einer Mediaagentur, bevor sie 2021 ins Familienunternehmen einstieg.



**Minneapolis bleibt im Ausnahmezustand**

INTERNATIONAL Seite 13

**Obdachlos im Winter, Notschlafstellen am Limit**

AGENDA Seite 6

**Sydney Sweeney ist das Hausmädchen**

Kopf des Tages Seite 36



SA./SO., 17./18. JÄNNER 2026

ÖSTERREICH'S UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG — HERAUSGEGEBEN VON OSCAR BRONNER

€ 3,50 | Nr. 11.204

### HEUTE

#### Wie geht rechtes Regieren?

Eine Delegation der AfD Sachsen-Anhalt möchte in Salzburg lernen, wie erfolgreich regiert werden kann. Helfen sollte dabei die FPÖ. Seite 5

#### Einsatz an Gedenkstätte

Gegen sechs Polizisten wird wegen mutmaßlichen Amtsmissbrauchs im Zuge des Polizeieinsatzes am Persmanhof 2025 ermittelt. Seite 14

#### Neue Ära im Meeresschutz

Ein neues Hochseeabkommen tritt in Kraft, das Hoffnungen auf große Schutzgebiete weckt. Auch Österreich plant zu ratifizieren. Seite 17

#### Was wollte James Monroe?

Laut der Monroe-Doktrin von 1823 ist die westliche Hemisphäre der Einflussraum der USA. Hintergrund war die Abgrenzung von Europa. Seite 22

### HEUTE IM

## ALBUM



Die US-Reporterin Nellie Bly gewann 1889 gegen Vernes Romanfigur Phileas Fogg ein spektakuläres Rennen um die Welt. Ernst Strouhal über die Geschichte des daraus entstandenen Brettspiels.

### ZITAT DES TAGES

„Wenn wir nur unseren eigenen Schmerz sehen und den Schmerz, den wir anderen zufügen, leugnen, reproduzieren wir endlose Gewalt.“

Die palästinensisch-amerikanische Regisseurin **Cherien Dabis** über ihren Film *Im Schatten des Orangenbaums*  
Seite 23

### STANDARDS

Szenario, Kino ..... 26, 27  
Sport ..... 28, 29  
TV, Switchlist ..... 32, 33  
Rätsel & Sudoku ..... K 4  
Wetter ..... 26

Westen: ☀️ Süden: ☁️ Norden: ☁️ Osten: ☁️  
0° bis 4° -1° bis 2° -2° bis 4° 1° bis 3°



## Die verratene Revolution

Mit Brutalität geht das Regime im Iran gegen die Massendemonstrationen im Land vor. Tausende Tote sind zu beklagen, die Menschen schwanken zwischen Verzweiflung und Hoffnung. Das Regime schwankt – ob es fällt, wird nicht zuletzt von den USA abhängen.

AGENDA Seiten 10, 11, 12

Auch in Österreich sind Exil-Iranerinnen und -Iraner sehr besorgt um die Zukunft ihrer Heimat. DER STANDARD hat mit dreien von ihnen (im Bild) gesprochen.

## Ist Island als Nächstes dran?

Der amerikanische Botschafter in Island hat einen Scherz gemacht. Er sagte, er könne sich vorstellen, dass auch diese Insel im Nordmeer wie Grönland von den USA annektiert werden könne.

Der Herr Botschafter, Billy Long aus Springfield, Missouri, war lange republikanischer Abgeordneter, ehe er von Präsident Donald Trump zum Chef („Commissioner“) der US-Steuerbehörde IRS (Internal Revenue Service) ernannt und 2025 – nach nur zwei Monaten (!) – wieder abgesetzt wurde. Long, der in der Öffentlichkeit gerne mit Cowboyhut auftritt, scheint ein lustiger Kerl zu sein.

Die Isländer nehmen das aber nicht mit Humor, sondern es hat sich eine Initiative für seine Ablöse gebildet.

Das wirft natürlich Fragen auf: Haben wir weiter mit (scherzhaften oder ernstgemeinten) Ansprüchen auf strategisch wertvolle Landstriche zu rechnen? Ist, sagen wir, in Österreich Salzburg in Gefahr, das sich durch den Film *The Sound of Music* tief in die Herzen so vieler Amerikaner gegraben hat? Ist die prunkvolle Hochzeit, die Jeff Bezos voriges Jahr in Venedig feierte, nur ein Vorspiel zu einer Landung von Marines auf der Piazza San Marco gewesen? Oder hat es Trump bei seinem Empfang auf Schloss Windsor so gut gefallen, dass er die britische Königsfamilie ausquartieren will („This amazing building needs some renovation – a lot more gold!“).

Welches Land wird als nächstes Trumps „We need it!“ hören?

### RAU

## Laufen um jeden Preis

Laufen hat sich vom stillen Individualsport zu einer lauten Szene entwickelt. Marathon ist längst keine Nischendisziplin mehr: Startplätze sind heute Monate im Voraus vergriffen, Laufklubs boomen. Alternativ dazu: günstig urlauben in den Semesterferien. **LEBEN & WOHNEN** 5 Seiten



CHRISTIAN FISCHER